



Innovationsmotor aus Melle

Mit der Gründung eines eigenen Software-Unternehmens ist die Firma Gla-Wel nicht nur selbst effizienter geworden

● **Gla-Wel lebt Motto: Wir machen das selbst.**

● **2021: Förderpreis des Förderkreises Innungsbetriebe Handwerk e.V.**

● **Auszeichnung für innovative Entwicklungen in der Digitalisierung und Vernetzung.**

VON MAGNUS HORN

MELLE Die Lust auf Vergrößerung ist bei Gla-Wel aus Melle seit der Gründung gegeben. Und hat sich zu einer echten Erfolgsgeschichte entwickelt. „Schon die Gründer haben immer gerne gebaut und expandiert“, sagt Marion Welkener in Bezug auf ihren Vater Gerhard Welkener und seinen Partner Dieter Glahs, die Gründer und Namensgeber des Metallverarbeitungsunternehmens. Gemeinsam mit ihren Söhnen Simon Welkener und Stephan Glas hätten sie sich das bis heute beibehalten, sagt sie und weist auf eine Baustelle in etwa 150 Metern Entfernung des Empfangs hin.

1996 mit drei Mitarbeitenden und 80 Quadratmetern Fertigungsfläche gestartet, hat sich Gla-Wel bis heute zu einem wichtigen Ansprechpartner in der Metall verarbeitenden Branche entwickelt und zu einem im Wortsinn ausgezeichneten Arbeitgeber in der Region. Zum Jubiläum im vergangenen Jahr (2021 wegen Corona ausgefallen) lauteten die Kennwerte: 140 Mitarbeitende und rund 9000 Quadratmeter Produktionsfläche. „Im Vergleich zu anderen Firmen hier mit einer viel längeren Geschichte ist das vielleicht ein Klacks. Aber wenn man sieht, wie schnell wir in 25 Jahren gewachsen sind, dann ist das schon eine schöne Entwicklung“, sagt die Marketingleiterin.

Denn nicht nur die Produktion an sich konnte vergrößert werden. Die Köpfe des Unternehmens waren und sind auch in digitalen Veränderungsprozessen stets um Fortschritt bemüht – und haben sogar eine Software entwickelt, von der mittlerweile auch zahlreiche andere Unternehmen profitieren.

Doch eins nach dem anderen. Das Familienunternehmen ist spezialisiert auf die Ver- und Bearbeitung von Metall und produziert präzise Laserschneidteile, Laser-Kant-Teile, Metallbaugruppen, also vielfältig einsetzbare Metallerteugnisse aus Stahl, Edelstahl und Aluminium. Pharma- und Medizinunternehmen zählen ebenso zu den Kunden wie der Maschinenbau, Handwerksbetriebe oder die Lebensmittel- und Landwirtschaftsindustrie. Darüber hinaus zeichnet sich Gla-Wel in der Herstellung von Hundetransportboxen aus Aluminium und Edelstahl aus.

Im Geschäftsbereich Abwassertechnik kam 2020 dann ein neues Tochterunternehmen hinzu: Durch den Kauf des Maschinenbauunternehmens HIK GmbH kann Gla-Wel nun auch Klärwerke komplett ausrüsten. In diesem wachsenden Geschäftsfeld verfügt das Unternehmen bereits über ein weitreichendes Lieferprogramm an eigenen Produkten, zum Beispiel Absperrschieber, Rückstauklappen und Dammbalkenverschlüsse.



Ideen erfolgreich umgesetzt: Die drei Octoflex-Geschäftsführer (v.l.) Simon Welkener, Marcel Kemner und Stephan Glahs.

Foto: GLA-WEL/Marc Verwey

Das große Produktspektrum setzt ein hohes Maß an Genauigkeit und entsprechend vielseitige technische Fertigungsmöglichkeiten voraus. Mit dem 2003 getätigten Kauf eines großen Industrielasers konnte Gla-Wel diese Anforderungen bereits besser bedienen. Weitere Investitionen in die Maschinenteknik legten wichtige Grundsteine für eine effektivere Arbeitsweise. Mittels Computer wurden nun einige Produktionsprozesse gesteuert.

Schon damals sei der Anspruch an eine digital gestützte Arbeit gewachsen, sagt Prokurist Marcel Kemner. Das Prinzip, „die Tür aufzumachen und zu fragen, wo man im Produktionsablauf steht“, sollte es so nicht mehr geben. Deshalb suchten die Unternehmer nach Lösungen, die die Abläufe vereinfachen und für alle Mitwirkenden transparenter machen sollten. Geschäftsführer Stephan Glahs begann, kleinere Softwaretools genau dafür zu entwickeln. „Octopus“ lautete damals der spontan gefundene Arbeitstitel für die hauseigene Software, Sinnbild für weit reichende Schlagkraft, die Probleme abfangen und zu mehr Effizienz beitragen sollte.

Bereits 2005 wurde das noch junge Unternehmen für die ersten digitalen Ansätze mit dem Innovations-

preis vom MIT-Stadtverband Melle ausgezeichnet, die Software fortlaufend weiterentwickelt. Das entstehende ERP-System (Enterprise Resource Planning) sollte Verwaltungsprozesse wie Bestellungen „sauber abbilden“, Lieferscheine und andere Belege schreiben und Daten übersichtlich verwalten. „Da gibt es auch sehr viele Anbieter, die das können“, weiß Marcel Kemner.

Gla-Wel aber wollte einen Schritt weiter gehen. Denn die Unternehmer betrachteten Produktion und Verwaltung nicht, wie bisher branchenüblich, als zwei voneinander getrennte Bereiche. Ihr Ziel war vielmehr, ein einziges einfaches Softwaresystem zu entwickeln, das beides kann: Erstens produktionsgebundene Abläufe wie etwa das Ausdrucken von Arbeitspapieren, abzubilden und zweitens die zugehörigen kaufmännischen Prozesse, zum Beispiel die Kalkulations- und Angebotserstellung direkt damit zu verknüpfen. „Da wurde es dann etwas schwieriger“, sagt Kemner. Der finanzielle Aufwand sowie die potenzielle Abhängigkeit und unflexible Handhabung seien aber Argumente gegen große Anbieter und deren Lösungen gewesen. „Wir waren ja immer noch im Wachstum. Im Mittelstand müssen sich solche Entscheidungen auch gut anfühlen.“

Und das war nicht der Fall.“

2007 wurde „Octopus“ aus markenrechtlichen Gründen zu „Octoflex“. Die Unternehmensführung beschloss, das eigene Softwareprodukt „Octoflex ERP“ mit einem eigenständigen Unternehmen, unabhängig von der Gla-Wel GmbH, zu entwickeln und zu vermarkten; und gründete in 2008 die Octoflex Software GmbH. „Die Software passte nicht in das Produktportfolio der GLA-WEL GmbH. Deshalb haben wir das Produkt und seinen Vertrieb in einem eigenen Unternehmen ausgegliedert.“

Ja, Gla-Wel nutze Octoflex ERP und die Nähe der beiden Schwesterunternehmen sei gegeben, allerdings, betont Kemner, sei die Branchenkenntnis von Octoflex auch der größte Mehrwert für Kunden, die diese Software bei sich einsetzen. „Es ist eine Lösung für Unternehmen in der Metall verarbeitenden Industrie. Daher kennen wir auch die Bedürfnisse der Anwender. Von Änderungen innerhalb der Software profitiert die gesamte Kundschaft.“ Man könne also davon ausgehen, dass das System „nicht unnötig aufgeblasen“ werde, sondern „dass Entwicklungen immer der Verbesserung der Nutzung dienen“, ergänzt Marion Welkener. Heute nutzen weit mehr als 100

Unternehmen im In- und Ausland die Software Octoflex ERP aus Melle.

Beide Schwesterunternehmen entwickelten sich sukzessive in eine positive Richtung. Gla-Wel erweiterte weiter seine Fertigungsflächen und ein neues Geschäftsfeld, Sportgerätebau, kam hinzu.

Kemner, der vor allem für die strategische Unternehmensentwicklung und das Wachstum von Gla-Wel verantwortlich ist, kümmert sich außerdem um Personalfragen und Finanzen. Aus diesem Grund hat er bei der unternehmerischen Entwicklung auch das Thema Fachkräftemangel im Blick. Noch sei die Lage im eigenen Unternehmen unproblematisch. Seit 2020 ist er bei Octoflex neben Stephan Glahs und Simon Welkener der dritte Geschäftsführer. Seitdem liegt der strategische Fokus von Octoflex auf dem Thema Digitalisierung von Produktionsprozessen in der Metallverarbeitung.

Aus den drei Mitarbeitenden, die das neu gegründete Unternehmen Anfang 2020 noch hatte, ist mittlerweile ein 17-köpfiges Team geworden, das aktuell nochmals verstärkt wird, denn Octoflex bildet auch Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker sowie Industriekaufleute aus.

Zum Team gehört auch Jürgen Steinblock, der als „Mann der ersten Stunde“ (Marion Welkener) und führender Entwickler von Anfang an wesentliche Grundlagen für die Entwicklung der Software geliefert habe. „Ich denke, Octoflex konnte zum Erfolg werden, weil sich die richtigen Kompetenzen, auch in Person, zusammenfanden. Da ist Stephan Glahs als schnell denkender kreativer Kopf und Visionär. Dann mein Bruder Simon Welkener, der die Anforderungen der Kunden aus der Produktionspraxis bestens kennt und versteht. Dazu kommt Jürgen Steinblock als versierter Software-Architekt und technischer Product Owner, der die Software inhaltlich wie strukturell in Form gießt.“

Heute führen diese Einflüsse dazu, dass Kunden, die Octoflex ERP nutzen, über ein Online-Kundenportal Produktanfragen in Echtzeit kalkulieren und die erforderlichen Bauteile direkt in die Produktion einlasten können. „Das spart Zeit und Verwaltungsaufwand, da für diese meist einfachen Bauteile nicht erst Angebote geschrieben werden müssen“, erklärt Marcel Kemner.

Für innovative Entwicklungen in der Digitalisierung und Vernetzung wurde Gla-Wel 2021 mit dem Förderpreis des Förderkreises Innungsbetriebe Handwerk e. V. ausgezeichnet. „Das Unternehmen war mit den Software-Lösungen am Markt nicht zufrieden und hat gesagt: Wir machen das selbst. Daraus ist eine Software-Firma entstanden, die die eigenen Belange abbildet und umsetzt, aber auch vermarktet wird – und das ist natürlich ein echter Förderpreis-Jackpot“, lobte Thorsten Coch von der Kreislandwirtschaftersschaft anlässlich der Preis-Verleihung.

Dass es auf dem Weg der parallelen Unternehmensentwicklung hier und da auch mal Reibungspunkte untereinander gegeben hat, erklärt Marion Welkener für normal. „Ein Familienunternehmen bringt da eine gewisse Emotionalität mit sich“, sagt sie und lacht. „Aber dadurch wurden die Strukturen auch gestärkt.“

Man müsse den Gründern von Gla-Wel, Gerhard Welkener und Dieter Glahs, ein riesiges Lob aussprechen. „Sie haben wirtschaftliche Durststrecken aufgefangen, blieben geduldig und haben immer an den Erfolg geglaubt. Das hat sich am Ende ausgezahlt“, sagt sie.

Und so wie die Octoflex Software GmbH in der Entstehung von Gla-Wel profitiert hat, so gibt sie heute das in sie gesetzte Vertrauen zurück. Die Digitalisierung bei Gla-Wel findet in vielen Bereichen statt. „Im Betrieb haben wir alle Mitarbeitenden in der Produktion mit einem Tablet ausgestattet“, sagt Marcel Kemner. Die Verwaltungs- und Produktionsprozesse laufen über Octoflex ERP. Arbeitspläne und Zeichnungen können dadurch in der Produktion komplett digital eingesehen und abgerufen werden. Dies ist einer der wesentlichen Schritte hin zur papierlosen Produktion in der Lohnfertigung. Mit nur wenigem Fingertippen lasse sich der aktuelle Stand einer Produktion ansehen. „Man sieht, woran gerade gearbeitet wird und ob zum Beispiel Liefertermine eingehalten werden können. Es geht dadurch alles kostengünstiger und schneller.“ Eine Eigenschaft, die in einer Welt der ständigen Verfügbarkeit von unschätzbarem Wert ist.



Prozessvereinfachung: Jürgen Steinblock (l.) und Kollege Björn Bochenek nutzen Octoflex im täglichen Betrieb.
Foto: Octoflex Software GmbH



Stets auf Augenhöhe sind Marion Welkener, Marketingleiterin bei Gla-Wel, und der kaufmännische Leiter Marcel Kemner.
Foto: Magnus Horn